

# ZEIT ZUM AUFSTEHEN



---

## These 7

**Jesus Christus wird wiederkommen. Mit ihm hat unser Leben eine große Zukunft.**

Wir stehen ein für die biblische Verheißung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Wir glauben, dass das Reich Gottes heute schon erfahrbar ist, wo Jesus uns bewegt, anderen in Liebe zu dienen.

Wir stehen auf für ein Leben in Hoffnung und gegen jede Form der Resignation, denn unser Glaube erschöpft sich nicht im Diesseits.

---

## Von Scheidung und Entscheidung oder: Die Liebe zählt!

Predigt zu Matth. 25, 31- 46  
von Diakonin Marianne Dölker-Gruhler, Dornhan

Liebe Gemeinde,

es ist schon einige Jahre her und war einer der eher seltenen Tage. Meine damaligen Kolleginnen standen draußen zusammen und unterhielten sich lebhaft, als ich dazu stieß. Offensichtlich waren sie gerade beim Thema Tod angekommen – wohl angeregt durch die Posaumentöne, die vom nahe gelegenen Friedhof herüber klangen.

„Also, ich lasse mich mal verbrennen. Das ist platzsparend und dann ist alles erledigt!“, sagte gerade die eine. „Nee, ich bin mehr fürs Biologische – ich lass mich lieber von den Würmern auffressen!“, war die Antwort einer zweiten. Die dritte fing an zu philosophieren: „Also, ich glaube sowieso, dass man anschließend als Tier wiederkommt! In unsrer Nachbarschaft, da gibt es eine Katze, die hat einen Gesichtsausdruck, genau wie Frau Soundso ...!“ Da musste ich doch ein wenig lachen: „Schon interessant, was es bei diesem Thema so an Ideen gibt! Ganz ehrlich – mir fällt es leichter zu glauben, was die *Bibel* zum Thema Tod sagt.“ Wie gesagt: Es war einer jener seltenen Augenblicke. Plötzlich waren alle ganz Ohr: „Ja, jetzt sag doch mal – was steht denn in der Bibel zu diesem Thema?“ Unvorbereitet wie ich war, holte ich tief Luft und erzählte etwas davon, dass jedenfalls nicht alles vorbei ist und auch nicht ein ewiger Kreislauf wieder von vorne beginnt, sondern dass nach der

Bibel einmal jeder Mensch vor Gott stehen wird und von ihm gefragt wird, was er mit seinem Leben – und vor allem mit Jesus – gemacht hat ...

An diesem Nachmittag entspann sich damals noch ein erstaunlich offenes Gespräch.

Wie ist das mit dem Leben und mit unserer Welt? Gibt es ein Ende aller Dinge – und wenn ja, was kommt dann? Sind das überhaupt noch Fragen, die Menschen von heute beschäftigen? Mein Eindruck ist: Ja – heute sogar mehr als noch vor einiger Zeit.

Da sagt mir eine Frau, bei der ich solche Worte gar nicht vermutet hätte: „Die Sache mit den Flüchtlingen, das ist doch nicht mehr normal. Und es kommen lauter Muslime! Ich sag dir: Das ist der Antichrist, der unser christliches Abendland und alles kaputt machen will!“ Und dann redet sie von Apokalypse und dem Ende der Zeiten und man spürt, sie hat Angst.

Jesus damals sprach auch von einem Ende der Zeiten. Im Matthäus-Evangelium, Kap. 24+25, lesen wir einiges davon. Und er macht damit deutlich: Diese Welt und die Geschichte auf ihr wird tatsächlich nicht für immer so weitergehen. „Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1 Mose 8,22) sind nicht für ewig, sondern nur „solange die Erde steht“, bzw. sich im 24-Stunden-Rhythmus und ihrer 23,4 gradigen Neigung im Weltraum weiterdreht. Aber eben nicht für ewig.

Deshalb lohnt es sich nicht, zu überlegen, ob man in einer möglichen Re-Inkarnation als Maus oder vielleicht doch lieber als Katze ☺ wiederkommen möchte ... Aber es lohnt sich, darauf zu hören, was Jesus uns sagt.

**Er selber in Person ist nämlich der Zielpunkt der Weltgeschichte.** Nicht der Weltuntergang (nein, darauf warten wir nicht!), sondern das Wiederkommen von Jesus Christus, dem Herrn. Und damit der sichtbare Beginn von Gottes Reich. Jesus spricht gerade im Matthäusevangelium in vielen Bildern und Gleichnissen davon – und mahnt darin zur Wachsamkeit und zum Bereitsein für diese Zeit. Denn *dann ist nicht mehr Entscheidungszeit, sondern Scheidungszeit.*

### **Wir lesen Mt. 25,31-46**

*31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. 36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er auch*

*sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.*

„Wenn der Menschensohn kommen wird ...“ sagt Jesus und spricht damit, wie an so vielen anderen Stellen, von sich selbst. Aber dann gehen die Bezeichnungen einfach ineinander über: Der Kommende ist Menschensohn, Richter, Hirte, König, Sohn des Vaters (also Gottessohn). Und er ist der Handelnde!

Dass er kommen wird, das ist überhaupt keine Frage. Auch das nicht: Wenn er wiederkommt, dann kommt er nicht als hilfloses Baby, sondern als „der Menschensohn“, der schon in Daniel 7 als Weltenrichter beschrieben wird.

### **Jesus als Richter?**

Gern hören wir das im Allgemeinen nicht. Aber wie tröstlich ist es zu wissen, dass es nicht egal ist, was auf dieser Welt geschieht! Unrecht wird nicht einfach ignoriert. Da ist einer, der das Unrecht und die Ungerechtigkeit sieht und spätestens dann zur Sprache bringt! Da ist einer, der sich mit den Leidenden, Gefangenen, Geschundenen, Hungrigen, Flüchtenden solidarisiert und gleich setzt. Dem ist es nicht gleichgültig, wie Menschen und Völker miteinander umgehen. Er bringt es zur Sprache an jenem Tag, an dem „alle Völker“ und jeder einzelne vor ihm erscheinen müssen.

ER als der Richter, er wird es „richten“ – und Recht schaffen. Lassen wir uns das nicht aus dem Blick nehmen!

Gleichzeitig bedeutet sein Richten eine klare Scheidung: Wie ein Hirte mit Leichtigkeit seine Herde in Schafe und Böcke teilen kann, so sieht Jesus mit einem Blick, wer auf welche Seite gehört. „Kommt her zu mir...“ ruft er – und bis heute gilt diese Einladung jedem Menschen. Noch ist Entscheidungszeit!

Haben Sie seinen Ruf schon beantwortet? Sind Sie schon unterwegs mit ihm, dem guten Hirten – und in Vorfreude darauf, einmal endgültig seine Worte zu hören: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters!“? Jedem sind sie von Gott her zgedacht. Keiner soll am Ende diese bitteren anderen Worte hören müssen: „Geht weg von mir ...!“ Keiner soll am Ende in der dunklen Sackgasse namens Hölle landen. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1. Tim. 2,4)! Deshalb wirbt und ringt er bis heute um seine Menschenkinder – und will Sie und mich dazu gebrauchen. Mit Wort und Tat.

Ja, auch mit der Tat. Denn zum Glauben gehört immer auch das Handeln. „Glaube ohne Werke ist tot“, schreibt Jakobus (Jak. 2,17). Gustav Werner hat es so ausgedrückt: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“

Hier macht Jesus klar: Liebe und Barmherzigkeit sind die Merkmale der Menschen, mit denen er die Ewigkeit teilen will! Er spricht davon nicht in dogmatischen Lehrsätzen, auf die wir wiederum ein ganzes Lehrsystem aufbauen könnten, sondern mit konkreten, klaren Beispielen. Er sucht bei uns die Liebe, die er selber vorgelebt hat. Eine Liebe, die nicht berechnend, sondern selbstverständlich und selbstvergessen handelt. Eine Liebe, die anderen das Leben gönnt und ermöglicht – so wie er uns mit Leben und Liebe beschenkt.

Leben ermöglichen - z.B. durch das Teilen und Verschenken von Lebensmitteln, Kleidung, Zeit und Geld, durch Anteilnahme und Mitleiden, durch Besuche und Gastfreundschaft – und Ja: auch durch das Weitergeben der besten Nachricht der Welt!

Wer so Liebe lebt, der beschenkt letztlich Jesus. Denn „was ihr getan habt einem, von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan (V. 40)!“

„Moment mal!“ höre ich da manche intervenieren: „Zuerst muss geklärt werden, wen Jesus meint mit seinen „geringsten Brüdern“! Wirklich? Wollen wir wirklich genauso distanziert fragen, wie jener Schriftgelehrte in Lukas 10,25 der wissen will, wer denn nun eigentlich sein „Nächster“ sei, dem er Gutes zu tun schuldig ist - und wem also nicht? Jesus erzählt ihm dort die Geschichte vom Barmherzigen Samariter und zeigt damit ihm und uns: Frag nicht lange – tu’s einfach! Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Gib Gottes Liebe weiter an den Menschen, dessen Not dir vor die Hände und Augen kommt!

Leo Tolstoi hat das in seiner Geschichte vom Schuster Martin eindrücklich dargestellt: Martin wartet sehnsüchtig auf den angekündigten Besuch von Jesus – aber er sieht beim Hinausschauen nur den alten Stepanytsch, der draußen mühsam den Schnee wegschaufelt und sich sehr freut, als Martin ihn zu einem heißen Tee in die warme Stube einlädt. Auch die frierende Frau mit dem Kind auf dem Arm bittet er herein um sich aufzuwärmen und schenkt dem Kind gar die liebevoll selbstgenähten Kinderschuhe, die er bisher sorgsam gehütet hat. Am Abend ist er bitter enttäuscht, weil Jesus ihn scheinbar doch nicht besucht hat, aber dann hört er seine Stimme: „Hast du mich denn nicht erkannt? Versteh doch: `Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt ... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“

Ganz bestimmt: Jesus denkt hier (auch) an seine Not leidende Gemeinde als seine Brüder und Schwestern. Er sieht die vielen verfolgten, vertriebenen, gefolterten, eingesperrten Christen. Wer sich zu ihnen stellt, ihnen Gutes tut, sie unterstützt, sich für sie einsetzt (und dazu gibt es unzählige Möglichkeiten – OpenDoors und andere Organisationen helfen uns dabei), der tut Jesus selber Gutes! Wem seine Leute jedoch egal sind, dem ist offensichtlich Jesus egal – und das bleibt nicht folgenlos. Ja, Jesus identifiziert sich mit seinen Nachfolgern, das macht er auch an anderen Stellen deutlich (z.B. Luk. 10,16).

Welch ein Trost für die Jünger damals, denen Jesus längst deutlich gemacht hatte, dass Nachfolge auch Leiden bedeutet. Und Welch ein Trost für unsere Brüder und Schwestern in Nordkorea und Vietnam, in Nigeria und Syrien und wo überall Christen im Namen Jesu leiden.

Genau diese Christen, diese Brüder und Schwestern von uns, machen uns aber auch darauf aufmerksam, welche große Verantwortung wir tragen, gerade jetzt in der herausfordernden Flüchtlingssituation in unserem Land – und sie beziehen sich

dabei auf die Worte von Jesus in unserem Bibelabschnitt. Da schreibt ein Pastor aus dem Nahen Osten im Okt. 2015 an christliche Leiter in Europa\*:

*„... Wir befinden uns in einem bedeutungsvollen Zeitabschnitt. Ich meine dies in Bezug auf die Flüchtlinge, die eure Länder überfluten. ...Die [muslimischen] Familien, die in eure Länder kommen, sind gebrochen, verletzt und notleidend. ... Liebe Pastoren, jetzt ist die Zeit, zu handeln. Jetzt ist die Zeit, aufzuwachen. Setzt Gebet, Glauben, Evangelisation, praktische Hilfe und viel Liebe ein! ... Sie stehen vor euren Türen. Baut Beziehungen zu ihnen, zu einzelnen Familien ... Muslime sind nicht unsere Feinde. Sie sind als Menschen Gottes geliebte Geschöpfe wie wir auch ... Die Geschichte wird eines Tages bezeugen, dass Gott in seiner Weisheit euch den Hungrigen geschickt hat, damit ihr ihm Essen gebt, den Durstigen, damit ihr ihm zu trinken gebt, den Fremden, um ihn aufzunehmen, und den Nackten, um ihn anzuziehen. Wie werdet ihr reagieren? Einige werden euch ausnutzen - das ist zu erwarten; andere aber werden sich in euren Gott verlieben. ... Ihr habt eine großartige Gelegenheit. Ich bitte euch, eure Augen dafür zu öffnen, bevor es zu spät ist ...“*

Wollen wir die Herausforderung im Namen Jesu und mit seiner Hilfe anpacken? Ja, auch im „Fremdling“ sieht Jesus uns an. Ich freue mich über die vielen Asylkreise, die entstanden sind, auch in unseren Gemeinden. Und es gibt noch viel mehr zu tun!

Keiner kann überall anpacken – aber jeder irgendwo. Wir werden wohl nicht den Hunger in der Welt besiegen – aber was hindert uns, dem Bettler an der Straßenecke etwas zu essen zu bringen, ihn mit einem guten Wort zu segnen und ihm so auch ein Stück seiner Menschenwürde zurück zu geben?

Wie schön, wenn wir gegenseitig wahrnehmen, wo es jemandem schlecht geht und ohne viele Worte unterstützen und helfen! Wie habe ich selber einmal in einer schwierigen finanziellen Situation darüber gestaunt, als ein Briefumschlag mit Geld und einem Mut machenden Bibelwort in meinem Briefkasten lag. Wahrlich ein Grund, Gott zu loben!

Wie gut, dass es Besuchsdienst-Gruppen in unseren Gemeinden gibt, die Menschen zum Geburtstag oder zu anderen Terminen besuchen. – Aber merken wir es noch, wenn Jesus *uns* einen Menschen aufs Herz legt, zu dem *wir* jetzt offensichtlich hingehen sollen? Wie viele Menschen heute sind einsam und würden sich sehr über einen Besuch freuen! Und noch schöner: Wenn ein Einsamer den Mut fasst und selber einen anderen besucht – dann werden beide ermutigt!

Ich freue mich über die Kollegin, die seit Jahren Frauen im Gefängnis besucht und begleitet. Und über den Posaunenchor, der regelmäßig in einem anderen Gefängnis spielt.

Da erzählt mir eine Freundin von ihrem Dienst als Intensivschwester in einem Großstadtkrankenhaus. Ab und zu werden auch obdachlose Menschen eingeliefert. Und das ist wohl meist eine besondere Herausforderung für das Pflegepersonal, schlicht aus hygienischen Gründen. Schon oft, so sagt sie, sei es ihr dabei eine echte Hilfe gewesen, diese innere Stimme zu hören, die flüstert: „Tu´s für mich! – Was du einem von diesen Geringsten getan hast, das hast du mir getan!“

Da ist ein Witwer oder eine Alleinerziehende mit kleinen Kindern – wer reiht sich mit ein beim Babysitten, Wäsche waschen oder anderer Unterstützung?

Und so könnte noch vieles aufgezählt werden. Oft sind es Kleinigkeiten, die doch einen großen Unterschied machen. Es gibt viel zu tun – packen wir’s im Namen Jesu an!

Und das alles nicht, um uns den Himmel zu verdienen - sondern einfach aus Liebe zu Jesus und den Menschen. Wie gesagt: Die „Gerechten“, von denen Jesus hier spricht, taten das Gute nicht aus egoistischen Motiven, sondern offensichtlich aus selbstloser Liebe heraus.

Wer müsste da nicht erröten? Und zugeben, dass es bei uns oft genug schon daran hapert? Wer müsste da nicht um Vergebung bitten? – Dann tun wir’s doch! Ehrlich und von Herzen, denn dafür ist Jesus doch gekommen: um uns unsere Schuld abzunehmen und uns frei zu machen zum Leben – auch für den Dienst am Nächsten!

Und dann lassen wir uns neu von ihm senden. Lassen uns die Augen öffnen von ihm, wo und wie er uns gebrauchen will. Damit noch viele ihn und seine Liebe kennenlernen, ja sich womöglich selber in ihn verlieben. Und am Ende mit dabei sind, wenn er ruft: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ...!“

Amen.

-----  
\*Der ganze Brief, sowie eine Stellungnahme von Markus Rode, dem Leiter von OpenDoors ist zu finden unter:

[https://www.opendoors.de/od\\_live/stellungnahme\\_zur\\_aktuellen\\_fluechtlingssituation\\_in\\_deutschland\\_von\\_markus\\_rode/](https://www.opendoors.de/od_live/stellungnahme_zur_aktuellen_fluechtlingssituation_in_deutschland_von_markus_rode/)

Diakonin Marianne Dölker-Gruhler  
Burgstraße 10  
72175 Dornhan

E-Mail: m.doelker-gruhler@die-apis.de